

Predigt zum 12. Sonntag C 2022
Gal 3, 26 - 29 / Lk. 9, 18 - 24

Kleider machen Leute – *Liebe Schwestern, liebe Brüder, so lautet ein Sprichwort.* Es will sagen, dass das persönliche Ansehen des Menschen in manchen Situationen auch von seiner Kleidung abhängen kann. Kleider können auch zeigen: Ich gehöre zu einer Gruppe. Ich gehöre, seit ich Seelsorger im Benediktushof bin, zum Chor. Vor wenigen Tagen haben wir beschlossen, dass für die Auftritte ein einheitliches T - Shirt getragen werden soll. Kleider haben einen Sinn.

Auch Paulus spricht in der Lesung von einem Kleidungsstück. „*Ihr, die ihr getauft seid, habt Christus als Gewand angelegt!*“ Das ist ein Bild. Von jetzt an gehört ihr zu Jesus. euer ganzes Leben soll von jetzt an von den Worten und auch von dem, was Jesus getan hat, bestimmt sein. Wie Menschen an einer Uniform oder an einem T - Shirt sehen können, zu welcher Gruppe gehört, so muss man an unserem Verhalten ablesen können, dass wir zu Jesus gehören. Es geht nicht mehr darum, ob jemand ein Mann oder eine Frau ist, Sklave oder Freie, ob jemand zu einem bestimmten Volk gehört: Einzig und allein, dass ich Jesus erwählt habe als meinen Lebenssinn erwählt habe, ist wichtig. Alle Unterschiede sind aufgehoben. Damit meine ich jetzt nicht Gleichmacherei. Das würde ja bedeuten: alle dürfen nur noch dasselbe denken. Es geht darum, dass jeder Mensch dieselbe Würde und auch denselben Wert hat.

Der Glaube an Jesus ist das, was uns verbindet. Es verbindet uns wie ein Gewand. Immer dann, wenn die Bibel von Kleidung spricht, dann geht es nicht um ein äußeres Kleid. Es geht um die innere Haltung. Meine innere Haltung zeigt das, wer Jesus für mich ist, wie ich die Frage des Evangeliums beantworten würde: Für wen hältst du Jesus. Wenn Jesus die Seligpreisung, die Frieden stiften, dann muss ich versuchen, Friedensstifter zu sein. Sicher kann es Streit geben, Meinungsverschiedenheiten. Doch wie schnell bin ich zur Versöhnung bereit. Versuche ich den Mitmenschen zu verstehen? Poche ich nur auf mein eigenes

Recht. Wenn Jesus sagt, dass er uns im Geringsten begegnet, dann muss meine Haltung geprägt sein von der Sorge um die Armen in der Gesellschaft. Wenn Jesus zu denen geht, die als Sünder gelten, wenn Jesus den Zöllner, der im Tempel betet „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ dann muss auch meine innere Haltung von einer Demut bestimmt sein. Es ist die Demut, dass wir Gott ohne jede Vorleistung geliebt sind. Es ist die Demut, die uns ehrlich eingestehen lässt, wo wir es brauchen, umzukehren. Im Moment ist das für die Kirche, ja für jeden Christ/ in sehr wichtig.

Wenn Jesus im Evangelium von heute sagt: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, der nehme täglich sein Kreuz dann bedeutet das auch: Notfalls sein eigenes Leben für den Glauben hinzugeben. Es gibt auch heute noch Menschen, die ihr Leben lassen, weil sie an Jesus glauben. Es gibt aber auch Menschen, die ihr Leben lassen, weil sie eine Liebe zeigen, die sich hingibt. Engelmar Unzeitig hat sein Leben Typhuskranken hingegeben. Maximilian Kolbe ist für einen Familienvater in den Hungerbunker gegangen. Doch es kann auch bedeuten, dass ich bereit bin, Nachteile in Kauf zu nehmen, weil ich an Jesus glaube. Ich nehme es an, dass mich Menschen, oft sogar die allerengsten Freunde, ja die eigene Familie mich nicht verstehen.

Wer Jesu für mich ist, das zeigt sich in meinem Leben. Jesus muss für uns, die wir IHM nachfolgen, das wichtigste im Leben sein. Seine Worte und Taten sollen unser Leben in allen Bereichen bestimmen. Ziehen wir Jesus als das Gewand an! Amen.